

## KONFERENZBERICHTE

### **Jahrestagung der DGA: Der Aufstieg Asiens und die Lage der Asienwissenschaften in Deutschland**

Berlin, 28.–29. Mai 2015

Auch in diesem Jahr fanden die Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde (DGA) und die anschließende wissenschaftliche Tagung im Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin (JDZB) statt.

Nachdem der wiedergewählte Vorstandsvorsitzende der DGA, Peter Christian Hauswedell, die Tagungsteilnehmer begrüßte, startete die diesjährige Tagung am Donnerstag, den 28.05.2015, mit einer Podiumsdiskussion zu der Fragestellung „Welche Asienexpertise brauchen wir? Statements aus der Wirtschaft und außeruniversitären Wissenschaft“. Die Diskussionsleiterin Margot Schüller (GIGA Hamburg) führte in das Thema ein und stellte die Podiumsteilnehmer vor: zwei Vertreter aus der Wirtschaft, Clemens Daeschle (SAP SE) und Timo Prekop vom Ostasiatischen Verein e. V., und zwei Vertreter aus der außeruniversitären Wissenschaft, Gerlind Heckmann vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie sowie Marijke Wahlers, die Leiterin der Internationalen Abteilung der Hochschulrektorenkonferenz. Timo Prekop kritisierte, dass vielen Absolventen der regionalwissenschaftlichen Fächer die Expertise zu den Entwicklungen in der Gegenwart fehle, und resümierte, dass letztendlich für Wirtschaftsunternehmen, die in Asien tätig sind, Wirtschaftskennnisse wichtiger seien als sprachliche und kulturelle Kompetenzen. Auch Clemens Daeschle unterstrich diese Einschätzung mit seinen Erfahrungen aus der SAP-Firmengeschichte in China. Gerlind Heckmann und Marijke Wahlers schätzten die Bedeutung der Asienwissenschaften wesentlich differenzierter ein und verwiesen auf den steigenden Bedarf an Analysten mit Asienexpertise für ihre Bereiche. Zusammenfassend wurde durch die Podiumsdiskussion deutlich, dass die gegenseitigen, oftmals konträr gegenüberstehenden, Erwartungen der Wirtschaft und Asienwissenschaften bis heute nur punktuell zu erfolgreichen Synergien geführt haben.

Am Freitag, den 29.05.2015, begrüßten Friederike Bosse von der gastgebenden Institution (JDZB) und Peter Christian Hauswedell die Tagungsteilnehmer. Der darauf folgende Vortrag „Thesen zur historischen Entwicklung der Chinaforschung in Deutschland“ von Mechthild Leutner (FU Berlin) illustrierte den Einfluss der Politik auf die Sinologie in Deutschland. So führten vor allem die kolonialen Interessen der deutschen Politik 1887 zur Gründung des Seminars für Orientalische Sprachen an der Friedrich-Wilhelms-Universität (heute: Humboldt-Universität) in Berlin. Der neue Fokus auf der Gegenwart stellte einen Bruch mit den bis dahin kulturwissenschaftlich und philologisch ausgerichteten Chinastudien dar. Während dieser erste Bruch der Chinaforschung neue Impulse verleiht, hatten die beiden späteren verheerende Auswirkungen: Die nationalsozialistische Gleichschaltung ab 1933 führte nicht nur zur Absetzung von Lehrstuhlinhabern, der Abwanderung von Sinologen und der Ermordung einzelner, sondern wirkte sich auch auf die Chinastudien in der BRD und der DDR aus. Einen weiteren Bruch stellte die Zerschlagung der Chinastudien in Ostdeutschland im Zuge der deutschen Wiedervereinigung dar. Dass diese Einschnitte nun langsam wieder korrigiert werden, z. B. anhand des Wiederaufbaus der Sinologie an der Humboldt-Universität, verdeutlicht, dass sich auch die Politik der Bedeutung der modernen Chinastudien

bewusst wird. In der anschließenden lebhaften Diskussion mit dem Publikum wurde deutlich, wie wichtig die Aufarbeitung der eigenen Fachgeschichte ist.

Doris Fischer (Universität Würzburg) eröffnete das zweite Panel zum Thema „Entwicklung der Wissenschaftslandschaften in Asien im 21. Jahrhundert“. Als erste Sprecherin zeigte Claudia Derichs (Universität Marburg) auf, wie Universitäten in Südostasien zur Bildung einer nationalen Identität herangezogen wurden. Heute übt wiederum die ASEAN Integrationsdruck aus mit dem Ziel, eine homogene südostasiatische Identität zu schaffen. Dies führt jedoch immer wieder zu Spannungen mit lokalen religiösen Identitäten. Nachfolgend veranschaulichte Keiichi Kodaira (JSPS Bonn), wie demografischer Wandel, Naturkatastrophen sowie die rasante regionale Wirtschaftsentwicklung zu einer Neuausrichtung der japanischen Förderlandschaft führten, die nun naturwissenschaftliche Fächer bevorzugt. Doris Fischer machte darauf aufmerksam, dass die VR China zwar zahlreiche Forschungs-Subventionen bereithält, die inhaltliche und politische Kontrolle jedoch die Wissensproduktion hemmt. Letztendlich entstehe dadurch eine widersprüchliche Steuerungslogik: Während Marktlogik und Internationalisierung betont werden, wird gleichzeitig die politische Kontrolle verschärft. Die politische Kontrolle und deren Implikationen für deutsch-chinesische Forschungsk Kooperationen wurden Gegenstand der nachstehenden Diskussion. Abschließend evaluierte Axel Michaels (Universität Heidelberg) die Entwicklung der Hochschullandschaft in Indien. Er unterstrich, dass, obwohl der Wille zu mehr Internationalisierung vorhanden sei, verschiedene historische, administrative und sozioökonomische Gegebenheiten eine Weiterentwicklung der Hochschullandschaft behinderten. Im Anschluss wurde die Qualität der Absolventinnen und Absolventen in Hinsicht auf ihre Eignung für den indischen Arbeitsmarkt diskutiert.

Nach der Mittagspause teilte sich das Publikum in zwei parallel stattfindende Workshops auf. In Workshop I diskutierten die vier Redner unter der Leitung von Nele Noesselt (GIGA Hamburg) über „Aktuelle Entwicklungen in der bilateralen Forschung mit Wissenschaftlern in China, Japan und Korea“. Eun-Jeung Lee (FU Berlin) stellte fest, dass die deutsche Koreanistik weiterhin unterentwickelt sei, obwohl die deutsche Regierung ein reges Interesse an Südkorea habe. Dies sei insbesondere zu bedauern, da auf der anderen Seite die südkoreanische Germanistik eine der größten weltweit sei. Keiichi Aizawa (Universität Tsubuka) kritisierte im Anschluss die jüngsten nationalistischen Tendenzen der Abe-Regierung, die japanischen Historikern einen „rechtsradikalen Geschichtsdiskurs“ auferlegen würde. In der Diskussion benannte Keiichi Aizawa politischen Verdruss der Bevölkerung sowie die anhaltende Sonderstellung der USA als Hauptursachen dieser Entwicklung. Karen Shire (Universität Duisburg-Essen) unterstrich hingegen, wie international die japanische Sozialwissenschaft im Vergleich zur deutschen geworden sei, und appellierte an das Publikum, die transregionale Asienforschung in Deutschland voranzutreiben. Schließlich erörterte Sascha Klotzbücher (Universität Wien) die Chancen und Risiken der beobachtenden Teilnahme an der Feldforschung zum chinesischen Politikprozess. Laut Sascha Klotzbücher bedarf es eines partizipatorischen Elements, um Anerkennung von chinesischen Wissenschaftlern zu erhalten und gleichzeitig kritisch zu bleiben.

Parallel fand der zweite Workshop zu dem Thema „Aktuelle Entwicklungen in der bilateralen Forschung mit Wissenschaftlern in Südostasien“ statt. Claudia Derichs, Stefan Rother (Universität Freiburg) und Patrick Ziegenhain (Universität Frankfurt a. M.) stellten das Konzept für den neu zu gründenden Arbeitskreis Südostasien (AK SOA) innerhalb der DGA vor. Der AK SOA möchte Wissenschaftler zusammenführen, die sich primär aus sozialwissenschaftlicher Perspektive mit der Region Südostasien befassen. Neben der Vernetzung soll der Arbeitskreis die gemeinsame, transdisziplinäre Arbeit zu Themen des

gegenwärtigen Südasiens befördern. Die Mitgliedschaft steht allen DGA-Mitgliedern offen, ein zusätzlicher Beitrag wird nicht erhoben. Nach der Gründung des Arbeitskreises mit einer kleinen Feier inklusive Sekt wurden Mirjam Lücking (Universität Freiburg), Jann Christoph von der Pütten (ZOpKomBw) und Patrick Ziegenhain zum ersten Sprecherteam gewählt. Die erste Veranstaltung des neuen Arbeitskreises ist die Konferenz „Die Schattenseiten des Wirtschaftswachstums in Südostasien“, die vom 19.–20. Juni 2015 an der Goethe-Universität Frankfurt a.M. ausgerichtet wird. Als zweite Veranstaltung des Arbeitskreises stehen die Weingartener Asiengespräche an, die dieses Jahr vom 13.–15. November 2015 stattfinden und sich mit dem Thema Menschen- und Bürgerrechte in Asien befassen.

Anschließend stellte Anett Keller als Vertreterin des Asienhauses Köln die Arbeit der Südostasien Informationsstelle vor und hob besonders drei Projekte hervor: Die Wanderausstellung „Den Mutigen eine Stimme geben“ beschäftigt sich mit der Medien- und Meinungsfreiheit in Südostasien. Der Sammelband „Gewalt gegen Frauen“ gibt einen Einblick in die alltägliche politische und rechtliche Situation von Frauen in Südostasien, während die Publikation „Indonesien 1965ff.“ ausschließlich Beiträge indonesischer Autoren versammelt und so Einblicke in die antikommunistischen Massenmorde Mitte der 1960er Jahre in Indonesien vermittelt.

Schließlich stellte Mirjam Lücking ein Lehrforschungsprojekt der Freiburger Ethnologie vor. Deutsche und indonesische Studierende forschen seit 2004 gemeinsam zu alltagsnahen Themen wie Gartenkooperationen, Punk oder Veganismus. Das Projekt, über das Anett Keller bereits im Spiegel berichtete, will die Perspektivenvielfalt und unterschiedlichen Zugänge zu ethnologischer Forschung aufzeigen und so die „Einseitigkeit ethnologischen Verstehens“ überwinden.

Nach den beiden Workshops dankte Peter Christian Hauswedell im Schlusswort der Jahrestagung noch einmal allen Teilnehmern und Referenten für ihr Engagement und fasste die wichtigsten Entscheidungen der Mitgliederversammlung zusammen: Wolfgang Brenn und Claudia Derichs haben den Vorstand der DGA verlassen, Deike Zimmann wird nach dem Ausscheiden von Benedikt Skowasch ab dem 1. Juni 2015 die Geschäftsführung der DGA übernehmen. Zudem begrüßte Peter Christian Hauswedell offiziell den neu gegründeten Arbeitskreis Südostasien (AK SOA) in der DGA. Schließlich wies er auf die Besonderheit der nächsten Jahrestagung 2017 hin, die mit dem 50jährigen Bestehen der DGA zusammenfallen wird. Anlässlich dieses Jubiläums sind alle Interessierten eingeladen, sich mit Überlegungen zur künftigen Rolle der DGA für die Entwicklung der Asienforschung in Deutschland in die Vorbereitung der Tagung einzubringen.

Carmen Brandt, Kai Enzweiler, Christina Maags

### **Cultural Mediation: Creativity, Performance, Display**

6th Annual Conference of the Cluster of Excellence “Asia and Europe in a Global Context“, October 8–10, 2014, Karl Jaspers Centre

The Cluster of Excellence “Asia and Europe in a Global Context” held its 6<sup>th</sup> Annual Conference at Heidelberg University. The contributors explored the various ways in which cultural practice is communicated. While established concepts such as ‘contact’, ‘relation’, and ‘influence’ risk a depersonalized approach to cultural communication, a frame of reference was discussed that would do justice to the position of individual ‘cultural mediators’